

durch die rechnerischen Vorbereitungsarbeiten genau bestimmt. Um die Möglichkeit zu verhüten, daß viel Zeit durch Einpassen der Bücherborte verloren und bei dem Einstellen und eventuellen Wiederherausnehmen nicht passender Reihen die Ordnung gefährdet wurde, hatte Schwente, wie schon erwähnt, der Ausdehnung der einzelnen Formate entsprechende Kombinationen von Fächern für diese ausgearbeitet. Er ging dabei von dem Grundsatz aus, stets mit dem größten Format in jeder Abteilung zu beginnen, die Formate möglichst zusammenzuhalten oder doch, wenn irgend angängig, nicht allzu lange Reihen zu bilden. Je nach dem Umfange der einzelnen Abteilungen und ihrer Stärke an größeren Formaten war die eine oder die andere der praktisch erprobten Kombinationen auf sie angewendet und für die Einstellung vorgeschrieben. Durch diese Vorbereitungsarbeit wurde es auch ermöglicht, der Firma Lipman in Straßburg, welche sämtliche Gestelle für die Königliche Bibliothek geliefert hatte, genaue Anweisung zu geben, wie die einzelnen Fächer in jedem Repositorium einzustellen wären, um in bequemer Weise die betreffenden Abteilungen aufzunehmen. Erleichtert wurde diese Einstellung nebenbei bemerkt durch die an der Königlichen Bibliothek in Berlin durchgeführte Trennung der Werke in drei Formate und durch die in der Arbeitsvorschrift gewährte Erlaubnis, Bände mit erheblich abweichenden Formaten vorläufig umzulegen.

Die Frage, wie weit jedes einzelne Bort besetzt werden sollte, wurde dadurch in einfachster Weise erledigt, daß überall die Einstellung von Reihen mit 85 cm Länge angeordnet war. Keine Abteilung sollte sich über den ganzen verfügbaren Raum ausdehnen, sondern vorerst nur soviel Borte mit Büchern besetzen, als ihre Ausdehnung unter Hinzufügung eines Spielraums von 15 cm (= 100 cm Bortlänge — 85 cm Bücherlänge) beanspruchte. Da die Bücherlisten dieser Bortbestellungslänge entsprechend 85 cm im Lichten lang gearbeitet waren, so entsprach die Länge einer Kistenreihe Bücher genau der geplanten Besetzung der Borte. Also kein Ausprobieren, Abmessen und Freilassen von Lücken, sondern ein rein mechanisches Überfließen der Kistenreihen in die neuen Borte! Eine Kontrolle über die Vollständigkeit des Inhalts der einzelnen Abteilungen konnte während ihrer Überführung selbstverständlich mit Rücksicht auf die notwendige Beschleunigung der Arbeiten nicht stattfinden; sie wurde aber sofort im neuen Gebäude begonnen und wird langsam fortgeführt. Auch das Zusammenrücken von Werkfolgen und damit das Erwirken von Lücken für ihre weitere Ergänzung wurde auf spätere Zeit verschoben.

Alle diesen vielen einzelnen Maßregeln ermöglichten, daß keinerlei Störung der Reihenfolge innerhalb der Abteilungen und der geplanten Aufeinanderfolge der Abteilungen selbst eintrat. Prüfen wir nun, mit Hilfe welcher Maßregeln die möglichste Schonung der Werke während des Umzuges erzielt wurde. Da jeder Arbeitsschicht eine bestimmte Zeit für die Erledigung jeder Ladung vorgeschrieben war, so konnten naturgemäß die Bücher von ihren alten Gestellen nicht »mit Andacht heruntergeholt« werden. Es mußte flott gearbeitet werden. Deshalb prägte die Arbeitsvorschrift den Umzugsleuten ausdrücklich die an sich selbstverständliche Sorgfalt bei der Behandlung der Werke, namentlich beim Einpacken ein; dabei sollten auch die Reihen in den Kisten so voll gesetzt werden, daß ein Scheuern der Einbanddecken vermieden wurde. Für die Behandlung der verschiedenen Formate waren besondere Anordnungen getroffen. So bestimmte die Arbeitsvorschrift, daß die Folianten seitlich in die Kisten gelegt, während die Quart- und Oktavbände aufrecht gestellt würden und zwar mit dem oberen Schnitt nach der hohen Längswand der Kiste. Die Reihen wurden gegeneinander durch Einlegung von Pappstreifen geschützt, die zugleich den Zweck hatten, das Durcheinanderfallen zu verhindern. Auch auf den Schutz der Werke gegen äußere Einflüsse wurde besonders Bedacht genommen. Die Traglisten sollten verschließbare Dedel erhalten, die sich leicht in die Seitenwände einfügten. Da ihre Lieferung aber nicht rechtzeitig erfolgte, so suchte man sich anders zu helfen und schützte die Ladungen gegen ungünstige Witterung durch ein Leinwandverdeck, das über einer erhöhten Mittelstange so befestigt war, daß man es immer nur an einer Ladeseite aufklappen mußte, wenn man die Kisten einer Ladung bewegen wollte. Für die Cimelien und die libri rari war von vornherein Einschlagen in Tücher und Einzeltransport in Aussicht genommen.

Eine Beschädigung der Bände während des Umzuges durch die Umzugsarbeiter suchte die Arbeitsvorschrift dadurch zu verhüten, daß sie ein stets wagerechtes Tragen der Kisten verlangte. Die bequem geformten und gut eingesepten Kistengriffe erleichterten die Durchführung dieser Bestimmung. Ein Stürzen der Kisten sollte unbedingt vermieden werden. Auch ihr Einstellen in die Fahrstühle und ihr Herausnehmen sollte laut Vorschrift sorgfältig und ohne Hast erfolgen, um ein Herabfallen der Bücher zu verhüten. Gedeckte Brücken an den Fahrstühlen sorgten für möglichen Schutz der Bücher wie auch der Menschen gegen die Unbill des Märzwetters. Die Bände sollten nicht eng und gepreßt, sondern locker in die Borte eingestellt werden. Das für die Deckenüberzüge so verhängnisvolle Hin- und Herrücken der Bände auf den Borten wurde dadurch nach Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Stellen genau ermittelt waren, wo die Bände nach dem Herausheben aus den Kisten ihren voraussichtlich für längere Zeit festen Platz finden sollten. Ergab es sich beim Einordnen, daß ein Band mit ungewöhnlichem Format nicht in das Bort paßte, so war es gestattet, ihn vorderhand auf den Vorder schnitt einzustellen.

So war in vorfichtigster Weise für das Wohl der Bände in allen Stadien ihrer Ortsveränderung gesorgt. Am meisten Anerkennung verdient die Schnelligkeit, mit der der Umzug der Druckschriftenabteilung von statten ging, insofern, als er hauptsächlich die Vorzüge der Organisation hervortreten läßt und überdies dem großen Interessentenkreis der Königlichen Bibliothek nach einer so kurzen Frist den Zugang zu dieser Zentrale wissenschaftlichen Materials in Berlin wieder eröffnete. Der Umzug erforderte trotz des anfänglich so ungünstigen Wetters und nicht voll ausreichender Hilfskräfte um drei Tage weniger Zeit, als in den eingehenden Berechnungen veranschlagt war: das beste Zeichen für die Zweckmäßigkeit der Organisation und für die Leistungsfähigkeit der Angestellten. So wurde denn getrennt marschiert, eingeladen, gefahren, ausgeladen. Durch die gleichmäßige Verteilung der Arbeiten über die sechs Schichten erhielt jede ein wohlüberlegtes Pensum zugewiesen, die sie in der dafür angelegten Zeit, durch angemessene Ruhepausen unterbrochen, wohl bewältigen konnte. Auch den Maschinen war planmäßig ihre genaue Arbeitsleistung zugemessen; nur schade, daß es sich bei Beginn der Arbeiten herausstellte, daß die Bauverwaltung Aufzüge besorgt hatte, die nur die Hälfte der erwarteten Leistung durchführen konnten. Dieser Mangel in ihrer Tragfähigkeit verursachte gewiß eine 15—20prozentige Verlangsamung des Umzuges.

Die Tätigkeit in den einzelnen Schichten ging meist glatt vonstatten. Unter den Arbeitern bildeten sich bald Spezialisten aus; der eine zeigte sich mehr für diese, der andere mehr für jene Handgriffe geeignet, so daß schließlich jeder seine besondere Arbeit hatte und diese von Tag zu Tag mit größerem Geschick ausführte. Ohne Zweifel war es für die Erledigung des Umzuges von nicht zu unterschätzendem Werte, daß sich dank der guten Zeitabmessungen der Arbeitsvorschrift ein gewisser Rhythmus beim Arbeiten herausbildete. Da die beteiligten Hilfsmannschaften meist früher Soldaten gewesen waren, so erfreute sie der militärische Anstrich der Umzugsorganisation und belebte ihre Arbeitslust. Militärische Tugenden erwachten wieder in ihnen; der Ehrgeiz machte einen Wettstreit unter ihnen rege, der oft die Kurve der Arbeitsleistungen in unerwarteter Weise hinaufschleunigen ließ.

Hervorragend beteiligt an der prompten Vollendung der Umzugsarbeiten ist die glückliche Wahl der Transportmittel. Den Wert der Aufzüge für die Arbeitsteilung und Gestaltung der Wege habe ich bereits erwähnt. Hier sei noch mit einigen Worten auf die Behältnisse eingegangen, in die die Bücher verpackt wurden. Bei anderen Umzügen hatten sich Kästen bewährt, die, von einem Manne auf dem Rücken getragen, die Beförderung von einer Reihe Folianten oder zwei Reihen Quartanten oder drei bis vier Reihen Oktavbände in einer seitlichen Ausdehnung von 50 cm gestatteten. Zu ihrer Benutzung war und ist man in den Fällen gezwungen, wo die Eigenart der Lage der Bibliotheksräume, insbesondere die Engigkeit der Zugänge das Tragen größerer Behältnisse durch zwei Mann ausschließt. Beim Umzuge der Königlichen Bibliothek griff Schwente auf den alten Kistentyp zurück, den Steffenhagen für den Umzug der Kieler Universitätsbibliothek geschaffen hatte, ließ aber die Kisten aus Pappelholz